

of demo dinge...

Unabhängige Literatur- und Polit-Kulturzeitung für Ochtendung / Ausgabe 15 / Juli/Aug. 2005

Bom dia!!!

- In der heutigen Doppelausgabe grüßen wir in der Sprache des südwestlichsten Landes von Europa (Portugal).
- Wie gewohnt, publizieren wir die Berichte der Ortsgemeinderatssitzung Ochtendung. Eine umfangreichere fand am 27.7.05 statt, die andere am 23.8.05.
- Auch die Sitzung des Verbandsgemeinderates begleiteten wir mit unserem Berichterstatter. Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe die Bürgerfragestunde und die Änderung des Flächennutzungsplanes für Windenergienutzung auf dem Maifeld.
- In unserer Karikatur beziehen wir uns auf den Vortrag über den Basaltabbau im Langacker. Die Straße zwischen Plaidt und Ochtendung wird nach den derzeitigen Planungen der RPBL, aufgrund von Sprengarbeiten, zeitweise gesperrt werden.
- Einen umfangreichen literarischen Beitrag stellt uns Wolfgang Lückrath zur Verfügung. Er beschreibt seine ersten Eindrücke beim Besuch der Stadt Polch. Für uns Ochtendunger vielleicht recht amüsant zu lesen.
- Derzeit sind die Planungen für eine zusätzliche maifeldweite Zeitung fast abgeschlossen. Die Redaktion wird sich hier aus 2 Bürgerinitiativen zusammensetzen. Die Erstausgabe wird voraussichtlich noch im September erfolgen.
- Eine Neuerung der Redaktion ist die Internetseite www.ofdemodinge.de Neben den vergangenen Ausgaben unserer Zeitung, finden Sie hier auch ein Videoarchiv, welches mit Filmbeiträgen regelmäßig aktualisiert wird. Die Internetnutzer können je nach technischer Ausrüstung, unsere Beiträge in Echtzeit ansehen - wie beim Fernsehen. Direkt zu Anfang zeigen wir 2 Exklusivbeiträge. Zum einen den Besuch des Bundeskanzlers Schröder in Neuwied und zum anderen ein Interview von Ich tu's mit Gert Winkelmeier, Spitzenkandidat der Linkspartei in Rheinland-Pfalz.
- Die Wählergruppe Ich tu's veröffentlicht den Ochtendungern, einen Brief an die Fraktionen. In diesem bittet sie aufgrund eines ihnen vorliegenden Gutachtens, den Bodenbelag in der Kulturhalle auf die Tagesordnung zu holen. Da der Gutachter für Parkettboden selbst ein Ochtendunger Bürger ist, bat uns dieser, ein Schreiben, welches er aufgrund von Missverständnissen, an den Architekten Rainer Dumont gerichtet hat, hier abzu drucken.
- Der Spruch des Monats entstammt der Feder des Friedensnobelpreisträgers Albert Schweitzer. Obwohl wir mit 20 Seiten in dieser Ausgabe den größten Seitenumfang aller erschienenen "of demo dinge..." erreicht haben, bleibt diesmal leider ausnahmsweise kein Platz für ein Gedicht.

Bürgermeister Reinhard Theisen eröffnet um 19.00 Uhr den öffentlichen Teil der Gemeinderatssitzung. Das Protokoll für die Verbandsgemeinde wurde durch Hr. Pusch geführt. Als Pressevertreter waren A. Patrick Simmer für die Kulturzeitung „of demo dinge...“ und Heinz Israel für die Rheinzeitung anwesend.

Tagesordnungspunkt 1: Information der Bürgerinitiative Nettetal zum Basaltabbau Langacker

Bevor der Vortrag durch Annette Lehnigk-Emden begann, verlas Bürgermeister Theisen einen Antrag von A. Patrick Simmer. Er fragte an, ob er den Beitrag der Bürgerinitiative „Rettet das Nettetal“ mit einer Kamera aufzeichnen darf. Der Film soll, nach Aussagen von Simmer, in einer kompletten Dokumentation über den Basaltabbau im Langacker eingesetzt werden. Eine Kopie würde der Initiative zur Verfügung gestellt, die diese für ihre weitere Arbeit einsetzen kann. Simmer weiter: „Im Offenen Kanal Andernach soll dieser Beitrag ebenfalls ausgestrahlt werden, damit die Plaidter Bürger über das Projekt informiert werden.“ Bevor es zur Abstimmung durch die Gemeinderatsmitglieder kam, wandte sich Emil Barz, Fraktionsvorsitzender der CDU an die Anwesenden: „Für mich persönlich kommt das nicht in Frage. Ich möchte nur alleine auf den 7. Dezember hinweisen. (Hinweis der Redaktion: An diesem Tag fand die Einwohnerversammlung mit Thema Kulturhalle statt, die ebenfalls durch A. Patrick Simmer aufgezeichnet wurde.)

Abstimmung: 3 für eine Aufzeichnung, 4 Enthaltungen, Rest dagegen. Eine Aufzeichnung fand aufgrund des Abstimmungsergebnisses nicht statt.

In der Gemeinderatssitzung vom 28.06.05 stellten Vertreter der RPBL (Abbauunternehmen) ihr Vorhaben dem Gemeinderat vor.

Annette Lehnigk-Emden, Vorsitzende der Bürgerinitiative „Rettet das Nettetal“ ließ die Argumente nicht unerwidert im Raum stehen und zeigte den anwesenden Zuschauern die

ser Ratssitzung die Standpunkte seitens der Initiative. Nachfolgend fassen wir einige Punkte des Vortrages zusammen: Der Abbau erfolgt in 2 Phasen. Es werden Halden erstellt, die einen Blick zur Burg Wernerseck verhindern. BUND und Nabu Rheinland-Pfalz (Naturschutzbund) haben gemeinsam keine Zustimmung erteilt. Die Fachgutachten lassen den Naturschutz außer Acht. Die Geräuschpegel wurden im Bezug auf Tiere nicht berücksichtigt. Die Uferzone der Nette wird reduziert. Im sprengtechnischen Gutachten wurde kein Hinweis auf das Naturschutzgebiet gemacht. Der Streuflug bei einer Sprengung erweist sich als eine Gefahrenquelle. Die Sprengerschütterung wurde nicht berücksichtigt. Die zerklüfteten Basaltwände in Richtung Naturschutzgebiet geben die Schwingungen auch auf eine Entfernung von 5 bis 10 Meter ab. Der Lebensraum verschiedener seltener Tierarten wird verringert (Schlingennatter, Langohrfledermaus). Für weitere Tiere wird die Nahrungssuche erschwert (Wachtel, Schafstelze, Rebhuhn). Eine Ausgleichung einer Abbaufäche ist nur innerhalb von 25 Jahren möglich. Der Abbau erfolgt jedoch voraussichtlich über 30 Jahren.

Tagesordnungspunkt 2: Information des Arbeitskreises „Kinder und Familie stark machen“

Pfarrer Leininger eröffnete den Vortrag. Da einige Gemeinderatsmitglieder neu im Rat sind, erklärte er die Grundidee des Arbeitskreises. Das Ziel ist eine zusätzliche Jugendarbeit zum Jugendtreff. Die Arbeit von Thomas Geisen vom Jugendtreff in Ochtendung wird damit unterstützt. Die Problem-Jugendlichen werden direkt in der Familie aufgesucht. Jochen Müller, Jugendberater im Auftrag des Arbeitskreises, ist im 3. Jahr beschäftigt. Eine seiner Aufgaben liegt im Aufsuchen von informellen Treffpunkten. Seine Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 14 und 25 Jahren. Derzeit werden durch Hr. Müller rund 31 Personen betreut. Ein unmittelbarer Erfolg zeigte sich, dass 7 Jugendliche dazu gebracht wurden,

eine Ausbildung zu beginnen. Seit einiger Zeit wird montags ein Frühstück angeboten, um mit den Jugendlichen im regelmäßigen Kontakt zu bleiben. Von Zeit zu Zeit werden Wanderungen unternommen. Im Bezug auf den Alkoholkonsum sind einige Erfolge zu verzeichnen.

Hollmann (CDU): Wie gestaltet sich eine Zusammenarbeit mit der Grund- und Hauptschule?

Müller: Die Zusammenarbeit mit der Schule könnte noch optimiert werden. Ein regelmäßiger Schulbesuch findet schon statt und wird auch beibehalten.

Hofmann: Thomas Geisen kommt auch regelmäßig in die Schule

Hirsch (SPD): Nimmt der Alkohol bei den Jugendlichen aufgrund des gemeinsamen Frühstücks eine untergeordnete Rolle ein?

Müller: Der Alkohol ist trotzdem ein großes Problem. Die Zielgruppe wird derzeit tendenziell immer jünger.

Leininger: Eine Einbindung der Jugendlichen in Gruppen und Vereine (wie z.B. Feuerwehr, KAJU) sind ein Gewinn. Dadurch werden auch sozialen Aspekte schneller erreicht.

Weis (FWG): Wann beginnen die Probleme denn erstmals? Im Kindergarten oder in der Grundschule?

Müller: Die Probleme beginnen oftmals im Elternhaus. Im Kindergarten zeigen sich oftmals Störungen in den Essgewohnheiten. Probleme tauchen auch bei Kindern im Hauptschulalter auf.

Kalter (SPD): Gab es mal die Überlegung, ein Treffen abends für junge Erwachsene zu organisieren, ähnlich dem Frühstück für Jugendliche?

Müller: Das Frühstück ist ein voller Erfolg, jedoch hätten wir ein zeitliches Problem, für den Abend ein weiteres Treffen zu organisieren.

Stange (Ich tu's): Wie viele Problempersonen gibt es denn in Ochtendung, die erreicht werden müssten?

Theisen: Es sind bei einer Gemeinde in dieser Größe schätzungsweise 400 bis 500.

Tagesordnungspunkt 3: Prüfung der Jahresabrechnung 2004 und Entlastungserteilung

Erich Serger als Vorsitzender des Rechnungsprüfungsausschusses trug den anwesenden das Prüfungsergebnis vom 5. Juli 2005 über die Einnahmen und Ausgaben der Ortsgemeinde vor. Die Gemeinderatsmitglieder erhielten vorab eine komplette Aufstellung. Laut Erich Serger ergab sich im Vermögenshaushalt ein Fehlbetrag von 323.877,74 Euro. Dieser ist in Mindereinnahmen der Grundsteuer B, der Gewerbesteuer, sowie der Gemeindeeinkommenssteueranteile begründet.

Rückfragen gab es nur im Bezug auf Essensabrechnungen eines Kindergartens. Hier waren Belege des Vorjahres nicht in den Gesamtbetrag einbezogen.

Abstimmung: einstimmig mit 1 Enthaltung für die Entlastung der Verbandsbürgermeisterin, dem Bürgermeister und den Beigeordneten.

Tagesordnungspunkt 4: 17. Änderung des Flächennutzungsplanes der VG Maifeld – Teil- flächennutzungsplan Windenergienutzung

In diesem Tagesordnungspunkt wurde über die Ausweisung von den Windkraft-Gebieten auf Schießheck und Obergain abgestimmt. Letztendlich hat die Entscheidung der Ortsgemeinde keine direkte Auswirkung auf die Ausweisung, da die Gemeinde nicht direkt betroffen ist.

Barz: Das Thema ist in der Verbandsgemeinderatssitzung lange genug besprochen worden.

Jürgen O. Stange hielt einen mehrere Minuten langen Vortrag, in dem er aus ihm vorliegenden Unterlagen zitiert. Unter anderem verlas er die Stellungnahmen des Landesamtes für Denkmalschutz und Archäologie und des Eifelvereins. Das Landesamt für Denkmalschutz gab zu bedenken, dass sich auf Schießheck eine römische Siedlung befindet. Im Falle der Errichtung von Windkraftanlagen erbitten Sie, vorab Grabungen durchführen zu können. Der Eifelverein hat in ihrer Stellungnahme auf mehreren Seiten anschauliche Argumente gegen Windkraft auf

dem Maifeld vorgebracht, aus denen Stange mehrere Passagen verlas.

Dieter Puschke unterbrach Hände hebend den Vortrag: Herr Theisen, ist der Vortrag ein Bestandteil dessen, worüber wir hier abstimmen?

Theisen: Grundsätzlich ja.

Puschke: Dann sollten hier die kompletten Unterlagen verlesen werden und nicht Auszüge daraus.

Hartung: Die Unterlagen sind Bestandteil der VG-Ratssitzung gewesen und wurden dort auch ausreichend besprochen.

Serger: Da es sich offensichtlich um die Unterlagen des Verbandsgemeinderates handelt, der Herr Stange aber nicht im Verbandsgemeinderat sitzt, sollte überprüft werden, wie er an diese Unterlagen gelangt ist.

Stange: Bravo Herr Serger, das sollte überprüft werden!

Hollmann: Da es sich um die Unterlagen einer öffentlichen Sitzung des Verbandsgemeinderates handelte, darf daraus auch zitiert werden.

(Hinweis der Redaktion: Die Unterlagen erhalten sogar Pressevertreter, um eine umfassende Berichterstattung zu ermöglichen.)

Stange: Ist es denn grundsätzlich bekannt, dass es Verbandsgemeinden gibt, die keine Gebiete für Windkraftanlagen ausgewiesen haben?

Hollmann: Ja das ist bekannt.

Barz: Einzelanlagen haben evtl. trotzdem eine Privilegierung.

Abstimmung: 1 gegen die Ausweisung der Windkraftgebiete Schießheck und Obergain (Stange), der Rest ist für eine Ausweisung.

Tagesordnungspunkt 5: Zustimmung zur 15. Änderung des Flächennutzungsplanes der VG Maifeld gem. § 67 Abs. 2 GemO – Darstellung von Sondergebieten Einzelhandel

Die Abstimmung über diesen Tagesordnungspunkt ist Voraussetzung für eine weitere Planung des Einzelhandelgebietes in Ochtendung. Genaue Bestandteile wurden im Gemeinderat nicht besprochen.

Abstimmung: einstimmig

Tagesordnungspunkt 6: Sanierung des Bergfrieds Burgruine Wernerseck

Im Bergfried der Burg Wernerseck wird ein Geschoss eingebracht, damit die Feuchtigkeit nicht weiter ins Mauerwerk dringt. Der Wehrgang wird nach diesem Eingriff weiterhin begehbar bleiben. Im Haushalt 2005 sind insgesamt 250.000 Euro für die Maßnahme eingestellt. Für die nachfolgenden Reparaturen muss evtl. ein Restaurator hinzugezogen werden, da dies das Landesamt für Denkmalschutz so fordert. Hier geht man von ca. 6.000 Euro aus.

Kalter: Mittelfristig muss auch der Erhalt der sichtbaren Teile von Wernerseck gewährleistet sein.

Weis: Dringt nach dem einbringen des Geschosses keine Feuchtigkeit mehr in den Turm? War nicht auch mal geplant, Fenster einzusetzen?

Theisen: Es dringt nach der Renovierung keine Feuchtigkeit mehr in den Turm. Fenster sind in der längeren Planung auch enthalten.

Abstimmung: einstimmig für die Renovierungsmaßnahme

Tagesordnungspunkt 7: Stellungnahme zum Hauptbetriebsplan für den Lavasandtagebau „Ochtendung 22“

Der Tagesordnungspunkt wurde in der Sitzung nicht näher besprochen, da den Ratsmitgliedern Unterlagen zu diesem Bereich gegeben wurden. Jürgen O. Stange erkundigte sich, ob dieser Punkt im Zusammenhang mit dem geplanten Basalttagebau Langacker steht. Bürgermeister Theisen verneinte dies.

Abstimmung: 4 Enthaltungen, Rest einstimmig für den Abbau

Tagesordnungspunkt 8: Parken von LKW's im Dümmelsweg

Der Ausschuss hatte sich im Vorfeld mit diesem Thema auseinandergesetzt. Nach ihrer Auffassung löst sich das Problem von alleine, sobald das Gebiet komplett bebaut ist. Es bestehen Auflagen, die eine Bebauung innerhalb von 2

Jahren voraussetzen. Eine Abstimmung sollte daher zurückgestellt werden.

Kalter: Der Beschlussvorschlag ist anders gefasst, wie die Erkenntnis des Ausschusses. Darauf sollte geachtet werden.

Weis: Die FWG ist auch für eine Zurückstellung des Tagesordnungspunktes

Pinetzki: Ich bin selbst ein Betroffener. 2 Jahre mit einem Beschluss zu warten, könnte sich als problematisch erweisen.

Stange: Wir gehen alle gerne in den Lidl einkaufen. Die Waren werden dorthin mit dem LKW transportiert. Mit einem Parkverbot im Dümmelsweg verteufelt man auch in diesem Bereich die LKW. Beim Dümmelsweg handelt es sich um eine Straße mit gewerblicher Nutzung. Ein LKW-Fahrer hat das Recht, wenn er Feierabend hat, seinen LKW dort zu parken. Vor allen Dingen, wenn es sich um einen Anwohner handelt.

Weis, scherzhaft: Dann sollen die sich dort ein Gewerbegrundstück kaufen!

Theisen: Leider handelt es sich bei den Parkern nicht immer um Einheimische. Bei einem Parkverbot für LKW im Dümmelsweg verlagert sich nur das Problem innerhalb des Ortes, löst es aber nicht.

Pinetzki: Ein noch größeres Problem wie das parken ist, wenn ein LKW nachts gestartet wird.

Hollmann: Es handelt sich hier um ein Gewerbegebiet und nicht um ein Wohngebiet. Ein Verbot bewirkt nur eine Verschiebung.

Weis: Es sind auch sonst im Gewerbegebiet keine Parkbuchten für LKW eingezeichnet.

Theisen: Den Stein des Weisen hat noch keiner gefunden.

Abstimmung: einstimmig, das noch keine Anordnung erfolgen soll.

Tagesordnungspunkt 9: Namensgebung für die Kultur- u. Bürgerhalle Ochtendung

Aufgrund eines Antrages der FWG wurde dieser Punkt in den Nichtöffentlichen Teil der Gemeinderatssitzung verlegt.

Neuer Tagesordnungspunkt 9: Mitteilungen der Verwaltung und Beantwortung von evtl. schriftlichen Anfragen.

Seitens der Ortsgemeinde wird das Jahr der Partnerschaften zu den Partnergemeinden ausgerufen. Reinhard Theisen gab den Anwesenden bekannt, dass für die Bundestagswahl am 18. September Wahlhelfer aus dem Rat zusammengestellt werden. Die Ratsmitglieder sollen der Ortsgemeinde mitteilen, wenn es ihnen aus Zeit gründen nicht möglich sein sollte, als Wahlhelfer zu fungieren. Da es sich nur um eine Bundestagswahl handelt, ist eine Auszählung recht schnell erledigt.

Anmerkung der Redaktion:

Im Bericht der Gemeinderatssitzung vom 28.6.05 wurde die Aussage von Helmut Ternes zum Thema Schwerlastverkehr unvollständig wiedergegeben. Wir schrieben: "Die Firma Stockschläder fährt mit 4 LKW 8 mal durch den Ort, dann kommt man auf 64." Dieses stimmt natürlich erst, wenn die LKW bei der Rückfahrt erneut durch den Ort fahren. Nachfolgend die korrekte Aussage.

Ternes: 1 Beispiel, die Firma Stockschläder fährt mit 4 LKW 16 mal durch den Ort (insgesamt 64 mal). Die Firma Delfing mit 2 LKW 20 mal (insgesamt 40 mal). Zusammen ergibt das 104 LKW und das Ergebnis der Zählung wäre fast erreicht. Ein größeres Problem ist, dass die Fahrzeuge der Bürger oftmals nicht auf Parkplätzen, sondern im Halteverbot stehen, und das mit bis zu 5 Fahrzeugen. Die Fahrer der LKW sind dadurch gezwungen, abrupt abzubremsen.

Der erste Beigeordnete Clemens Neises eröffnete um 19.30 Uhr die öffentliche Gemeinderatssitzung. Als Pressevertreter waren A. Patrick Simmer für die Kulturzeitung „of demo dinge...“ und Julian Turek für die Rheinzeitung anwesend.

Tagesordnungspunkt 1:

Vergabe des Auftrages für die Kunst am Bau der Kultur- und Bürgerhalle Ochtendung

Nach derzeitigem Stand der Dinge, gingen die bisherigen Rechnungen für die Bauarbeiten an der Halle mit +- Null auf. Jedoch sind noch nicht von allen Gewerken die Rechnungen erstellt worden. Frank Neideck (SPD) brachte die Bedenken hervor, dass die Kosten bei einer Rechnungsstellung im kommenden Jahr, aufgrund der angedachten Mehrwertsteuererhöhung von 2%, steigen könnten.

In dem Tagesordnungspunkt Kunst am Bau wurde thematisiert, wie die Kulturhalle Ochtendung zur Nachtzeit angestrahlt werden könnte. Den Ratsmitgliedern lagen Angebote mit verschiedenen Konzepten vor. Während die CDU-Fraktion eine farblich wechselnde Bestrahlung favorisiert (58.000 Euro), brachte die SPD ihre Argumente für die deutlich günstigere blaue Beleuchtung vor (44.000 Euro). Ein großer Teil des Gesamtbetrages sind förderfähige Kosten, so dass diese nicht ganz zu Lasten der Ortsgemeinde fallen. Lothar Kalter erkundigte sich nach bisherigen Einsparungen beim Bau der Kulturhalle, die vielleicht in diesen Bereich einfließen könnten.

Stange (Ich tu's): Ich habe vor einigen Wochen, den Fraktionen schriftlich einen Vorschlag zur Einsparung von Kosten unterbreitet. Bei der Wahl zu Parkettboden (anstelle von Fliesen) hätten 24.000 Euro eingespart werden können.

Neises (CDU): Naja, wir sind ja jetzt über das Thema Kunst am Bau am sprechen. Der Herr Stange macht wieder ein Fass auf. Vielleicht möchte Rainer Dumont etwas dazu sagen.

Dumont: Ich könnte ja jetzt etwas dazu sagen, aber ob das hier so gewünscht ist? Der Entschluss mit den Fliesen ist korrekt. Der vom

Gemeinderat beschlossene Steinzeugboden ist immer noch von mir favorisiert. (An Stange gewandt) Von Ihrem angeblichen Sachverständigen habe ich heute ein Fax bekommen.

Hinweis der Redaktion:

Ich tu's –DIE BÜRGER- Initiative hat eine Kopie dieses Faxes vom Sachverständigen erhalten und uns zur Veröffentlichung weitergegeben. Sie finden dieses in der Ich tu's Sonderpost, im Schlussteil der „of demo dinge...“

Neises (CDU): Das Thema ist eigentlich Kunst am Bau. Die Empfehlung der Gemeinde ist die Beleuchtung, die mit wechselnden Farben die Halle anstrahlt.

Barz (CDU): Diese Beleuchtung ist auch im Sinne der CDU.

Kalter (SPD): Kann an der normalen Baubeleuchtung etwas eingespart werden?

Dumont: Das ist nicht zu empfehlen. Das Gebäude wird hier mit wechselnden Farben angestrahlt. Mein Büro hält diese Beleuchtung an der Halle auch für sinnvoll.

Hirsch (SPD): Das Konzept mit den wechselnden Farben ist für mich persönlich zu teuer. Aus Kostengründen ist das Konzept des Anbieters Funk favorisiert.

Neideck (SPD): Es sollte die teurere farbig wechselnde Beleuchtung nicht damit begründet werden, dass dies aus Marketinggründen einen Sinn bringt. Dieses ist hier ein Totschlagargument.

Gries (CDU): Es sollte nicht an der Beleuchtung (Kunst am Bau) gespart werden, wenn man ein solches Bauwerk verwirklicht. Der Wiedererkennungswert ist mit der teureren Beleuchtung eher gegeben.

Weis (FWG): Günter Gries hat meine Meinung vorweg gegriffen. Ich selbst halte nichts von Kunst am Bau. Wenn jedoch eine dahin soll, dann richtig.

Stange (Ich tu's): Ich bin kein erklärter Freund der Halle. Nur, wenn diese schon gebaut wird, dann soll sie auch leuchten. Die Argumente von Gries sind korrekt.

Abstimmung: 13 für die teurere Lösung (farbige Anstrahlung), 5 dagegen

Tagesordnungspunkt 2: Vulkanparkprojekt "Tal der Nette"

Angedacht sind Informationstafeln mit der Geschichte der Burg Wernerseck. Die Beschilderung wird laut Neises mit 50% bezuschusst. Der Heimatverein spendet zusätzlich 500 Euro für die Verwirklichung.

Barz (CDU): Die Beschilderung sollte nur auf die Burg begrenzt sein, ohne den Langacker
Kalter (SPD): Die SPD vertritt die gleiche Meinung.

Zustimmung auch von der FWG und Ich tu's.
Abstimmung für die 4 geplanten Infotafeln: einstimmig dafür

Tagesordnungspunkt 3: Beantragung einer Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 Km/h für die Klöppelsgasse und den Friedhofsweg sowie Verkehrsberuhigung in der Bachstraße

Dieser Tagesordnungspunkt wurde im Gemeinderat nicht näher besprochen, da die Planungen im Vorfeld gelaufen sind.

Ternes: Die Gemeinde sollte Geld sparen, soviel wie möglich. Jedoch sollten die Schilder dann trotzdem so groß sein, dass sie gesehen werden.

Neises: Ja, die kleinste Größe ist eigentlich zu klein. Wir werden daher eine Nummer größer wählen.

Abstimmung: einstimmig für die Geschwindigkeitsbegrenzung

Tagesordnungspunkt 4: Mitteilung der Verwaltung und Beantwortung von evtl. schriftlichen Anfragen

Eine Volkswanderung von Plaidt nach Polch ist angedacht. Die Ortsgemeinde hat mit dem Heimatverein einen Flyer erstellt. In diesem wird auf die Burg Wernerseck aufmerksam gemacht. Das Gewerbegebiet Oberholz wird zusätzlich beschildert, da man den neuen Teil des Gewerbegebietes nicht im Zusammenhang mit dem schon bestehenden erkennt. Hier wird eine

namentliche Trennung erfolgen. Der Ausschuss wird darüber beraten.

Hirsch (SPD): Die Pumpe am Brunnen vom Goode Bur ist defekt. Wann wird diese repariert?
Neises (CDU): Wird kurzfristig in Angriff genommen. Derzeit sind Gemeindearbeiter teilweise in Urlaub.

Kalter (SPD): Auf der Titelseite der Maifeld-Chronik wurde über die Volkshochschulen auf dem Maifeld geschrieben. Ochtendung wurde hier untergebuttert.

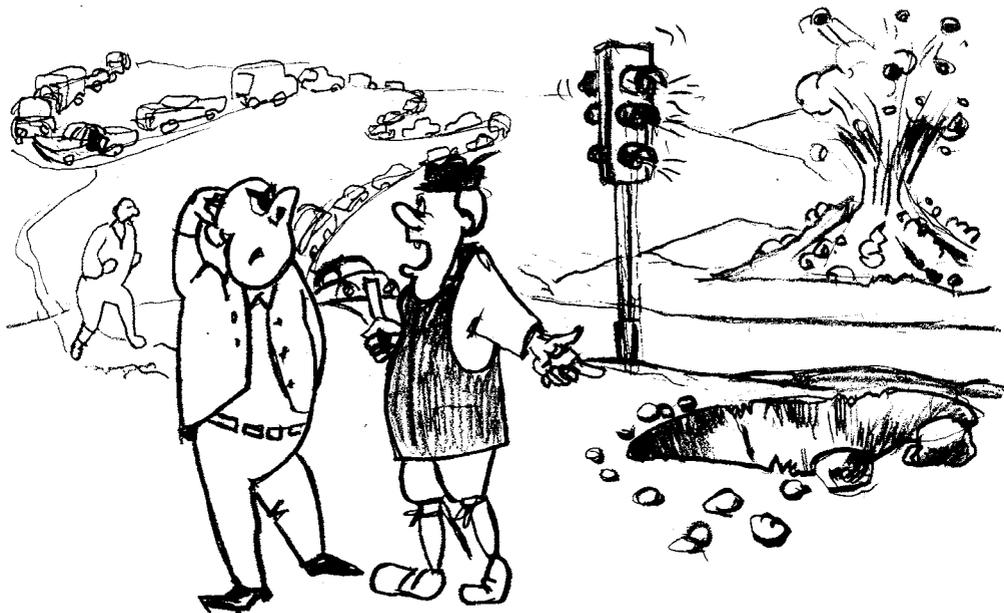
Neises (CDU): Das Problem ist bekannt und muss besprochen werden. Das erfolgt jedoch nicht öffentlich.

Anmerkung der Redaktion:

Wir schrieben im Bericht der Gemeinderatssitzung vom 28.6.05: "Neben dem Sparmarkt im Ortskern, schließt evtl. auch die Apotheke Anfang des kommenden Jahres. Nachfolger sind im Gespräch. Die Gemeinde sieht dem Verlauf optimistisch entgegen. Ein Standort für eine Apotheke kann auch an einer anderen Stelle eingerichtet werden."

Die Eigentümerin der Marien-Apotheke in Ochtendung hat die Gemeinde darüber in Kenntnis gesetzt, dass die Apotheke in jedem Fall von einem Nachfolger fortgeführt werde. Lediglich das Pachtverhältnis werde zum 1. Jan. 2006 vertragsmäßig beendet. Von einer Schließung könne keine Rede sein, die Apotheke werde weitergeführt."

Da unser Bericht der Gemeinderatssitzung ein chronistischer Bericht ist, dürfen wir dort nicht den Wahrheitsgehalt einer Aussage prüfen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die komplette Sitzung wiederzugeben und nicht, zweifelhaften Aussagen wegzulassen. In dem Moment würden wir Gefahr laufen, nicht mehr objektiv und neutral zu schreiben.



Ich protestiere!!!
Der Verkehr staut sich
bis zur Autobahn.

Pech gehabt!!!
Die Einspruchsfrist
ist schon lange vorbei.

SH.

Finanzkontor



Löhr
Liechtenstein

Vermittlung
von
Versicherungen
und
Finanzierungen
aus
ganz Europa

Tel.: 02625-7196 Fax: 02625-5565
Mobil: 0171-1807425

Ab 01.09.2005 haben wir sie wieder !!!!
Bei Abschluß einer Altersvorsorge bei uns
gibt es eine garantierte Sonderrendite
von 12,5 % für 2005

Jetzt im Internet: www.ofdemodinge.de
Besuchen Sie unser neues Zeitungs- und Videoarchiv

Um 18 Uhr eröffnete Verbandsbürgermeisterin Annette Moesta den öffentlichen Teil der Verbandsgemeinderatssitzung in Polch.

Tagesordnungspunkt 1: Bürgerfragestunde

Schriftliche Bürgerfragen lagen nach Aussage von Annette Moesta nicht vor. Ein Ehepaar aus dem Zuschauerraum wies darauf hin, schriftliche Fragen an die Verbandsgemeinde geschickt zu haben. Sie forderten in diesem u.a. Aufklärung bezüglich der Abwasserkosten auf dem Maifeld. Annette Moesta versprach ihnen, die Fragen schriftlich zu beantworten.

Tagesordnungspunkt 2: Änderung des Flächennutzungsplanes für Windenergienutzung

Zu diesem Thema referierte Jürgen Dumont von der Firma Reitz und Partner. Laut seiner Aussage sind 24 Stellungnahmen eingetroffen. Einige Stellungnahmen mit neuem Erkenntnisstand trug er vor. Unter anderem schreibt das Landesamt für Denkmalpflege, dass sich im Nordosten von Schießheck eine römische Villa befinden könnte. Das Amt rechnet bei Erdarbeiten mit Funden von Münzen, Scherben und Knochen in diesem Gebiet. Eine weitere neue Erkenntnis ist die Stellungnahme der Bundeswehr. Sie fordert einen freien Bereich in Obergain, da eine Richtfunkstrecke der Bundeswehr durch dieses Gebiet verläuft. Die Stadt Mayen hat eine Verlängerung der Abgabefrist für eine Stellungnahme eingereicht. Sie werden voraussichtlich ein Gutachten einholen, da sie von der Landschaftsbildveränderung ohnehin schon stark betroffen sind.

Laut Dumont ist seitens des Büros Reitz und Partner eine Sichtbarkeitsanalyse erstellt worden. Hierfür wurde ein digitales Geländemodell angefertigt, um einen Blick auf die Windkraftanlagen von verschiedenen Richtungen innerhalb des Maifeldes zu simulieren. Die Anlagenhöhe wird auf 150 Meter Höhe über den Grund begrenzt. Dumont hält maximal 5 Anlagen in Schießheck und 2 Anlagen in Obergain für realistisch.

Die Windkraftanlagen werden mit einer so genannten Nachtbefeuerung ausgestattet. Tagsüber reicht eine farbliche Kennzeichnung, damit Flugzeuge die Anlagen wahrnehmen können. Eine Werbebeschriftung der Anlagen oder so genannte Gittermasten werden nicht erlaubt. Für die Errichtung dieser Anlagen wird eine Rückbauverpflichtung vorausgesetzt.

Bevor es zur Abstimmung überging, machte Peter Juchem eine generelle Anmerkung. Er wies auf eine grundsätzliche Ablehnung der Windenergie seitens der Freien Wählergruppe hin.

Die darauf folgenden Beschlussvorschläge bezogen sich auf die Stellungnahmen verschiedener Institutionen. Das Abstimmergebnis war hier durchweg einstimmig für die Beschlussvorschläge mit 3 Enthaltungen seitens der FWG.

Vor der Abstimmung über die Änderung des Flächennutzungsplanes, erklärte Frau Endriss von der CDU, dass sie schweren Herzens der Verschandelung der Landschaft zustimmen. Da die CDU die stärkste Fraktion im Verbandsgemeinderat ist, stellt sie sich der Gesamtverantwortung. Nach dem Baugesetz ist der Raum für die Windkraftanlagen einzuräumen. Ein Ausschluss der Gebiete Obergain und Schießheck gefährdet die Gesamtplanung. Sie wünscht sich noch sachliche Argumente im Offenlegungsverfahren.

Franz Schmitz von der SPD erklärte ebenfalls seine Zustimmung zu der Änderung des Flächennutzungsplanes Schießheck und Obergain. Er erläuterte, dass die Firma Reitz und Partner im Gutachten immer das Interesse der Bevölkerung wahrgenommen hat.

Abstimmung zur Änderung des Flächennutzungsplanes erfolgte mit 3 Gegenstimmen der FWG. SPD und CDU stimmten einstimmig für die Windkraft auf Schießheck und Obergain und somit für Windkraft auf dem Maifeld.

Orte trifft man wie Menschen. Hallo. Ich bin Wolfgang und wer bist du?
 Ich bin Polch.
 Polch. Soso. Dann wollen wir uns mal kennen lernen.

Das Gegenüber wird mit Blicken betastet.
 Man spürt seinen Händedruck, riecht seinen Atem.
 Der erste Eindruck entscheidet.

Wie Menschen, begegnen einem Ortschaften entweder fröhlich oder depressiv. Sie sind dick oder dünn, sinnlich oder staubig. Sie sind strahlend, garstig, wild, verwegen, armselig oder böse.

Ortschaften haben eine Tagesform. Die eine strahlt bei Sonne, die andere bei Nebel.
 Ein Ort braucht Ruhe, ein anderer den Trubel.
 Der erste Eindruck entscheidet.

Gut, es gibt Liebe auf den 2. Blick. Die verborgenen Qualitäten. Wenn man sich lange genug kennt. So lange, dass das Gewohnte zum Geliebten wird, das nahe Liegende zum Natürlichen, das Bekannte zum Bekenntnis. Diese Art der Beziehung feiert man wahlweise als goldene Hochzeit oder als Stadtjubiläum. Jedenfalls selten. In der Regel entscheidet das erste „Hallo“.

Das erste „Hallo“ von Polch ist der Name: Polch.
 Ein Klang, wie ein Tümpel: Polch.
 Rein getreten, nasse Füße bekommen: Polch.

Ein Wort mit Reimzwang.

Zeig mir den Deutschen, der nicht instinktiv beim ersten Hören „Polch“ auf „Molch“ reimt, wenig später auf „Dolch“ oder „Stolch“ kommt und sich wahnsinnig komisch findet.

Wie oft mag den Polchern dieses „Polch-Molch-Dolch-Stolch“ Gebinde schon an der

Ortsgrenze entgegen gerufen worden sein. Und wie oft mögen sie sich entnervt abgewendet haben: „Schon wieder so ein blöder Scherzbold!“
 „Scherzpolch!“ möchte man sagen. Aber verkneift es sich lieber.

Polch. Wir nähern uns an.
 Das Verkehrsschild an der Autobahnabfahrt weist Polch vor allem als Durchfahrtsort aus. Zwar steht „Polch“ auf dem Pfeil, aber das Ziel heißt „Burg Eltz“. Die ist in grün fein hervorgehoben, Polch ist nur Steigbügelhalter. Western Etappe auf dem großen Touristentreck zur goldenen Burg der Romantik, Burg Eltz.

Wir finden das ungerecht. Jeder Ort sollte sein eigenes Hinweisschild haben.
 An der Haustüre haben ja auch nicht alle die gleiche Klingel.

Wir wollen nach Polch. Also Blinker gesetzt.

Der erste Eindruck von Polch ist: Landschaftskino.
 Von Koblenz her kommend, bildet die Autobahnunterführung nach Polch eine riesige Leinwand. Gegend in Cinemascope. Der herrliche Blick über Eifel und Hunsrück wird für Sekunden gerahmt als Landschaftsvision, als Augenidyll. Und dann unterquert man die Autobahn und die Beziehung beginnt.

Zunächst mit einem wuchtigen Kreisel.
 Nach rechts weist ein Grubenschild; folgend ein Bus Piktogramm.
 Nach links winkt ein Industrie Signet.
 Und geradeaus geht's nach Polch? Nein.
 Nach Hauptrichtung. Auch ein Bekenntnis.

Wir fahren ein paar Mal im Kreis, unschlüssig, wo wir zuerst hin wollen und halten schließlich unter dem Schildermast, der ausweist, welche Perlen „Im Gohl“, dem Industriereal, zu finden sind.

Unser Blick fällt auf Computerdiscounter und eine Sektkellerei.

Sekt? Hier? Mitten im Bims?

Truck Service Kotinski, der auch hier firmiert, ganz klar, das macht Sinn. Aber Sekt? Hier im Maifeld, wo die Kartoffeln dem Schotter zum Opfer fielen?

Jaja, da lauert schon wieder ein Witz: „Mit Bims macht man Asche und aus Tuff macht man Schotter!“ Aber ich denke an „Scherzpolch“ und verkneife ihn mir. Charly, mein Mitfahrer, verkneift ihn sich auch. Also fahren wir weiter.

Von rechts grüßt ein Normcontainer, als Hamburg Mannheimer Büro ohne Zusammenhang, frei stehend vom Acker. Scheint nicht gut zu laufen in Polch, wenn schon Versicherungen sich keine Häuser mehr leisten.

Dann folgt das „Centro“.

Wie der Name vermuten lässt, ist „Centro“ ein Einkaufscenter.

Es ist so armselig, dass man Mitleid bekommt. Und so hässlich, dass man fliehen will.

Arme Polcher. Warum wird das Nützliche derart mit Füßen getreten?

Welcher Sadist setzt so ein Ding in den Bims? Kann man Architekten eigentlich wegen Folter belangen?

Jetzt einen Cararvan haben, denkt man, und weg!

Denkt man. Und dann steht da auch einer.

Und noch einer. Und noch einer. Eine ganze Caravanevanserei.

Tausende motorisierte Fluchtreflexe.

Ganz schön clever. Den Brechreiz sofort in Kaufreiz verwandeln, das nenn ich Kapitalismus. Der Polcher Händler weiß halt, wies geht.

Schon wieder ein Kreisel.

In Hauptrichtung geht's diesmal nach Umleitung. Wann bitte beginnt der Ort?

Hier. Jetzt.

Hinter der Kurve.

Polch Stadt beginnt mit einer Entschleunigung.

Die Straße wird schmal, macht ein paar Schlenker, neigt sich nach unten, bereitet sich vor.

Wieder denke ich an Kino. Ich habe eine Karte gelöst und stolpere durchs dunkle Foyer.

Dann folgt der Kinosaal. Abgeschirmt durch ein Portal mit Doppelverglasung. Die alte Bahnlinie hat zwei Unterführungen hinterlassen, die sich als Thermopen Scheiben vor den Ortseingang schieben.

Als wolle man sagen: Schau rein! Hier drin ist es doch schön. Ja komm. Und mach die Tür hinter dir zu. Was hässlich ist, soll bitte draußen bleiben. Hier drinnen läuft unser eigener Film.

Wir blicken hinein und sehen auf einen Jägerzaun! Ein Vorgartenidyll.

Polch beginnt mit der Ackerstraße. Das nach vorne geräumte Postkartendorf.

Wir sind begeistert. Da scheint sich ein Örtchen zu wehren.

Gegen Brachialarchitektur und Landschaftsfraß.

Die Bahnlinie ist in Wahrheit die Stadtmauer.

Und die Hässlichkeit draußen, das ist der Feind!

Ein Bahnhof steht links. Mit einem herrlichen Park.

Aber niemand ist da. Wir stellen das Auto ab und lesen das Schild: Parklimit drei Stunden. Das macht uns betroffen. Wir sind doch gerade erst gekommen.

Hat man schon wieder genug von uns?

Will man uns nur temporär ertragen?

Oder hat das Limit einen tieferen Sinn?

Wir beschließen der Frage nach zu gehen.
Also wieder ins Auto und weiter bergab.

Basalthäuser stehen am Straßenrand, als hätte man sie für die Ewigkeit erbaut.
Aber wirken sie nicht seltsam verlassen? Tote Zeugen einer versunkenen Zeit?

Und was sagt es, dass das erste Geschäft einen Herrn Frings ausweist, der Landhandel betreibt?

Kann es sein, dass das alles zusammenhängt? Die Hässlichkeit, die Caravane, der Landhandel, das Zeitlimit?

Wir ahnen, dass es etwas mit Landflucht zu tun hat, mit Überalterung und Costa Brava Sehnsucht.

Nach einem Platz mit Feuerwehr biegen wir in die Kirchstraße ein.
Kirchstraße klingt heimelig. Also steigen wir aus.

Ein erst kürzlich gebautes Postamt trägt ein Plakat im Fenster und erzählt uns, dass es zu kaufen sei. Das Postamt. Irgendwie doch nicht so heimelig hier.

Selbst die Platane zwischen Postamt und Kirche wirft schon im Juli die Blätter ab.
Und die Pfarrkirche ist wegen Sanierung geschlossen.

Über deren Portal hängt eine Steinmetz Arbeit, in der ein homosexuell aussehender Mann gerade mit Basaltbrocken gesteigert wird.

Ob hier die Erklärung lauert?
Wir fragen nach.

In der Metzgerei gegenüber bitte ich um Auskunft, wie alt wohl die Kirche sei.
Aber man weiß es nicht.

Aufgeregt ruft man nach einer Frau Schuck, aber Frau Schuck ist nicht da.
Dafür ein älterer Kunde. Er spricht in Lokalidiotom auf mich ein und ich verstehe „Abrrrrrriss“ und „Achzähnzweihuhnuffzisch“ und „hinnerrrrr Törrrrrr“.
Der Rest geht im Moselfränkischen unter.

Weiter fahren wir zum Ortskern.
Hier hat man den Verkehr ein wenig zur Seite geräumt und so etwas, wie einen Platz geschaffen. Die Rückgewinnung des Zentrums. Wiederaneignung der Zeit.

Zwischen Kreissparkasse und Verbandsgemeinde-Verwaltungsgebäude prangt lachend das Standesamt. Es hat Zinnen und Giebel, zeigt Geranien vor den Fenstern, eine Holztür, eine geschwungene Treppe und eine Laterne davor.

„Hallo Standesamt!“ möchten wir rufen. Ja, du bist schön! Und Heiraten kann man hier! Jedenfalls sein Herz hier lassen. Und sei es auch nur für drei Stunden.

Dieser Standesamtsplatz ist das Sinn stiftende Zentrum von Polch.

Denn man spürt die Verzweiflung.
Man atmet das Aufbäumen gegen die Hässlichkeit, gegen den Verfall einer Stadt. Fühlt die Anstrengung, sich gegen die von draußen anrennenden Bagger zu wehren; und die von unten her langsam herauf kriechenden Neubauviertel.

Nichts gegen Neubauten. Aber die hier in Polch, diese nach Schumann und Mozart benannten Fertigbaukatastrophen sind derartig triste, dass sich der Himmel erbricht, wo er regnen möchte.

Aber Polch gibt nicht auf.

Es wehrt sich gegen die Caravanisierung seiner Gemeinde; gegen die schleichende

Enteiflung und Musterhauskastration.
Polch steht im Boxring. In Runde 9.
Die ersten zwei Runden hat es gewonnen.
Dann hat es fünf Runden lang Prügel bezogen
aber nun hat es wieder Oberwasser.

Polch halte durch!
Wir sind ein Fan von Dir! Und wir wollen dich
mehr als drei Stunden erleben.
Also kämpfe auf Sieg!
Sag deinen Feinden stolz ins Gesicht: Seht ihr
mein Herz? Das kriegt ihr nicht klein! Schaut
nur, wie schön ich bin! Ja ich bin schön! Ihr
müsst mich nur einfach begehren wollen.“

Wir wollen dich, Polch, begehren!
Und so fahren wir zum Bahnhof zurück und
seinem schönen Park.
Sogar Kunst gibt es hier.
Und eine Bedienung die Mirella heißt und uns
den Kaffee bringt.
Und dabei lacht sie und funkelt und flirtet und
strahlt. Und ist so hinreißend schön, dass mir
die Brille beschlägt.

Warum, warum gibt man uns nur drei Stunden?
Ganz klar. Drei Stunden, das ist nur für den
ersten Blick. Danach will man bleiben.
Man erwirbt bei Herrn Frings einen Grund-
bucheintrag. Man liebt eine Frau wie Mirella.
Und man heiratet sie fröhlich im Standesamt.
Dann feiert man goldene Hochzeit und will nie
wieder weg.

Doch wir müssen zurück.
Charly hat fleißig mitgeschrieben und rapt mir
im Auto was vor.
Von „holden Maiden“ freestylt er fröhlich und
„strolchenden Molchen in Polch“. Oh Gott.

Solch Reimgut im Ohr
Müssen wir schließlich lachen.
Und denken: O.k!
Auf der Autobahn
Da darf man das machen.

Spruch des Monats

**Die Kollektivitäten
fürchten die
Persönlichkeit,
weil der Geist
und die Wahrheit,
die sie stumm haben
möchten, in ihr
zu Worte kommen
können. Ihre Macht
ist so groß
wie ihre Furcht.**

Albert Schweitzer

* 1875 + 1965

dt. ev. Theologe, Musikwissenschaftler,
Mediziner u. Philosoph; entschloss sich
Medizin zu studieren, um als Missionsarzt
im damaligen Franz.-Äquatorialafrika tätig
zu sein. 1923 begann er seine Tätigkeit
im Urwaldhospital bei Lambaréné. Seine
Philosophie gipfelt in einer weltbejahenden
Ethik tätiger Nächstenliebe u. der
„Ehrfurcht vor dem Leben“. Gelder für
sein Urwaldhospital hat er als Virtuoso auf
Kirchenorgeln eingespielt. 1952 bekam er
den Friedensnobelpreis.

+++ Sonderpost +++  +++ Sonderpost +++

Im nachfolgenden veröffentlichen wir einen Brief, den unsere Bürgerinitiative an die Ortsgemeinde Ochtendung und an die Fraktionsvorsitzenden der CDU, SPD und FWG gesandt hat. Er bezieht sich auf die Wahl des Bodenbelages in der Kulturhalle. Unserer Meinung nach hat sich der Kulturhallenausschuss mit unzureichender Information auf

Fliesenboden festgelegt. Unserem Gemeinderatsmitglied Jürgen O. Stange blieb nur die Möglichkeit, zwischen einem teureren und einem günstigeren Fliesenbelag (aus Italien) zu entscheiden. Er enthielt sich.

Leider wurde der Sachverhalt nicht mehr erneut auf die Tagesordnung geholt, um im Gemeinderat darüber abzustimmen.

An die Ratsmitglieder des OG-Rates Ochtendung

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren!

Uns liegt das Gutachten eines öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen für das Parkettlegerhandwerk der Handwerkskammer Koblenz bezüglich des Fußbodenbelages in der künftigen Kulturhalle vor.

Wir zitieren den Sachverständigen in folgenden Bereichen aufgeteilt:

Stabilität und Haltbarkeit

Die Lebensdauer eines Hochkant-Lamellen-Parkett liegt etwa bei 100 Jahren. Ein Zementstrich wird wahrscheinlich keine 100 Jahre halten...

...Ein 23mm starkes Hochkantlamellenparkett ist in Instandsetzungsbereichen mancher Kassen verlegt, hier fahren teilweise LKW's und Panzer über die Flächen. Außerdem hat es wohl seinen guten Grund, dass in vielen umliegenden Hallen mit ähnlicher Nutzung, Parkett als Bodenbelag gewählt wurde (Vulkanhalle Krufft, Mehrzweckhalle in Plaidt, neue Mehrzweckhalle in Miesenheim, Sporthalle Oberwerth)...

...Auch im Altenheim Ochtendung ist in der Kapelle ein Hochkant-Lamellen-Parkett in der Holzart Buche verlegt worden. In vielen Kindergärten ist dies auch ein beliebter Belag...

Kosten

...Der Netto-Einheitspreis für den Quadratmeter Hochkant-Lamellen-Parkett in Eiche von einem deutschen Hersteller beträgt in fix und fertiger Arbeit ca. € 55,-. Dies würde auf einer Fläche von ca. 1200 m² einen Netto-Gesamtbetrag von € 66.000,- ergeben. Einen Preisvorteil des Fliesenbelages vermag ich nicht zu erkennen.

Auch bei der Reinigung und der Pflege ist zu sagen, dass diese denkbar einfach zu handhaben ist. Der Parkettboden wird größtenteils mit einem Staubsauer und Bürstendüse abgesaugt. Muss das Parkett bei starker Verschmutzung geputzt werden, erfolgt dies nebelfeucht mit dem entsprechenden Pflegemittel im Putzwasser...

...Die Häufigkeit der Vollpflege richtet sich nach der vorliegenden Abnutzung...

...Die Kosten für ein Schleifen und Versiegeln der Fläche beläuft sich bei ca. € 19,-. Diese Aufwendung wäre je nach Abnutzung alle 10-20 Jahre fällig. Es handelt sich hier um einen

Boden, der mit Sicherheit zu unserer Lebenszeit nicht mehr entfernt werden muss. Außerdem erhalten Sie nach einem Abschleifen und neuen Versiegeln oder Ölen wieder eine neuwertige Fläche. Das wird wohl bei einer Fliese nicht zu realisieren sein. Aber die Fragen nach Lebensdauer und Haltbarkeit einer Fliese müssten bei einem zuständigen Fachmann oder Sachverständigen erfragt werden. Mit Sicherheit kann sie die oben genannten Voraussetzungen des Parketts aber nicht erfüllen.

Nutzung

...Da es sich um eine „Mehrzweckhalle“ handelt, in der mit Sicherheit auch getanzt werden wird, muss die Eignung von Parkett als Tanzboden hervorgehoben werden. Durch die Fugen zwischen den Fliesen entstehen natürlich Unebenheiten die beim Tanzen störend wirken können. Das Parkett ist fein geschliffen und hat eine ebene Oberfläche. Ich habe selbst noch keinen Tanzboden mit Fliesenbelag gesehen. Außerdem gebe ich zu Bedenken, dass es sich hier um eine Investition der Halle für Jahrzehnte handelt und nicht nur für unsere Generation...

...Mit dem Belag einer Fliese ist die Nutzung dieser Halle (die wohl bestimmt auf die nächsten 60-70 Jahre ausgelegt ist) festgelegt und sehr unflexibel.

Mit Bodenbelag Holz sind hier alle Wege offen...
Zitat Ende

Unsere Frage an die Verwaltung, Mitglieder des Kulturhallenausschusses und die Ortsgemeinderatsmitglieder:

Hat eine umfangreiche Beratung mit einem Für und Wider, hier Parkett/Fliesen stattgefunden, wenn ja, welche Firmen fungierten als Sachverständige?

Sollte eine umfangreiche Beratung nicht stattgefunden haben, muss die Ausstattung des Kulturhallen-Fußbodens erneut auf die Tagesordnung.

Es geht hierbei nicht nur um die Qualität, auch in Verbindung mit Tanzveranstaltungen, sondern ggf. um die Einsparung von Kosten (in Verbindung mit Folgekosten).

Wir bitten die Verwaltung und die Fraktionen, dieses Problem als TOP auf die nächste Tagesordnung zu setzen.

Abschließend noch 2 Zitate des beauftragten Sachverständigen:

Es entzieht sich meiner Kenntnis, wie der Kulturhallenausschuss beraten worden ist, doch nach den vorgegebenen Fakten denke ich, dass dies sehr laienhaft und nicht professionell genug erfolgt ist...

...Eine gleichwertige Stellungnahme bei einem Fliesensachverständigen kostet vielleicht eine Gebühr von ca. € 150,-. Was ist solch ein Betrag im Verhältnis zu den veranschlagten Herstellungskosten von € 90.000,-, die vielleicht falsch investiert sind. Zitat Ende

Mit freundlich politischen Grüßen
Jürgen O. Stange

Weitere Infos unter: www.ich-tus.de

Auf Wunsch des vereidigten und öffentlich bestellten Sachverständigen für das Parkettlegerhandwerk, Peter Vogt, drucken wir nachfolgend einen Brief an den Architekten Rainer Dumont.

Zum näheren Verständnis: Ich tu's bat den Sachverständigen Vogt nach der Abstimmung des Rates über den Bodenbelag Kulturhalle,

um eine schriftliche Stellungnahme. Diese wurde in Auszügen für die Bitte an die Ratsmitglieder (siehe Vorseiten) eingesetzt.

Rainer Dumont erklärte in mehreren darauffolgenden Telefonaten mit dem Büro Vogt, dass er sich von den "derben" Worten des Gutachtens angegriffen fühlt.

Dipl. Ing. Architekt
Rainer Dumont
Langenbergstraße 7
56299 Ochtendung

Ochtendung, den 20.08.2005

Anfrage von der Bürgerinitiative „Ich Tu's“
mein Antwortschreiben an „Ich Tu's“, vom 12. Juni 2005

Sehr geehrter Herr Dumont,

wie Sie in den Telefonaten mit meiner Frau vom 11. und 12. August 2005 und auch in den von Ihnen gefaxten und markierten Stellen mitteilen sehen Sie sich von mir persönlich angegriffen. Das erstaunt mich, denn dies war eigentlich nicht meine Absicht.

1. Es entzieht sich meiner Kenntnis wer die Beratung betreffend der Wahl der Bodenbeläge durchgeführt hat. Auch wenn Sie der ausführende Architekt sind, muss diese Beratung nicht zwangsläufig von Ihnen durchgeführt worden sein.
2. Sie hatten meiner Frau telefonisch erklärt, dass der Ortsgemeinderat als Auftraggeber die Fliesen ausdrücklich verlangt hat.

Durch Punkt 2, selbst von Ihnen erklärt verstehe ich also nicht, dass Sie sich hier durch meinen abschließenden Satz angegriffen fühlen.

Was entspricht denn jetzt den Tatsachen? Wer hat eigentlich die Beratung betreffend der Wahl des Werkstoffes für den Belag des Bodens durchgeführt ?

Ich habe eine einfache fachliche Anfrage erhalten und damit verbunden einige wohl geäußerten Entscheidungsargumente des Ortsgemeinderates zur Kenntnis erhalten, die für mich fachlich einfach absurd sind und spreche hier einfach für den Werkstoff „Parkett“, von dem ich eben berufsbedingt über eine fachliche Kompetenz verfüge und diese Argumentation einfach nicht so bestehen lassen kann. Ich konnte natürlich nicht prüfen ob die mir zugetragenen Argumente „Pro Fliese“ so wirklich von Ortsgemeinderat her stimmen.



In dem mit meiner Frau geführten Telefonat vom 12.08.2005 haben Sie den Ortsgemeinderat zitiert, dass die Entscheidung auch auf der Basis getroffen wurde, dass hier nach Veranstaltungen mal eben besser mit viel Wasser geputzt werden könnte. Auch dieses Argument ist etwas merkwürdig und für mich als Fachmann ein nicht nachvollziehbares Argument.

Als Inhaber der Firma Parkett-Labow bin ich schon länger über die Tatsache informiert, dass die Wahl des Bodenbelages abgeschlossen und auf den Werkstoff Fliesen gefallen ist. Da ich als ortsansässige Firma schon seit Jahren (Jahrzehnten) von der Ortsgemeinde ignoriert werde und teilweise nicht mal eine Ausschreibung erhalten habe, war die ganze Sache „Bürgerhalle“ für mich von vorne herein vollkommen uninteressant. Ich selbst muss auch zugeben, dass ich wenig Ahnung über Politik oder Vorgehensweisen eines Ortsgemeinderates habe. Es entzieht sich sogar meiner Kenntnis welche Personen hier tätig sind. Auch wenn ich ständig kritische Stimmen aus vielen Teilen der Ochtendunger Bürger betreffend der Kulturhalle höre, habe ich mir hier nie ein Urteil erlaubt, da ich mich ja auch nie für den Bau interessiert habe und auch eigentlich keine Ahnung von der gesamten Baumaßnahme habe.

Mein Unmut kam erst mit Kenntnisnahme der „Argumentation des zu verarbeitenden Bodenbelages“, also genau am 12. Juni 2005 auf. Hiervon habe ich sehr Wohl Ahnung und sehe hier auch als Ochtendunger Bürger sehr wohl Aufklärungsbedarf.

Fachlich und sachlich stehe ich natürlich voll und ganz zu meiner Stellungnahme vom 12.06.2005. Eigentlich können Sie sich ja nur dann angegriffen fühlen, wenn Sie wirklich die Beratung betreffend der Bodenbeläge durchgeführt haben. Wenn dies der Stand der Dinge sein sollte, kann ich leider nichts dafür, dass Sie meine Stellungnahme „derb“ finden. Ich habe zu den Punkten

Stabilität - Kosten - und Nutzung inkl. des daraus resultierenden Fazits Stellung genommen. Es kann ja wohl nichts derbes daran sein tatsächliche fachlichen Fakten zu benennen und bei einer längeren und erhöhten Nutzungsfähigkeit einen geringeren Kostenfaktor zu erzielen.

Gerade das Argument „mit dem Eimer Wasser“ für die Fliese spricht doch schon für sich. Bei einer aufgelisteten Kostenersparnis von ca. € 24.000,-, hat Ochtendung ja dann ab Eröffnung der Halle die teuerste Putzkolonne die es hier je gab.

Bei der Stellungnahme vom 12. Juni 2005 habe ich die bereits vorliegenden Punkte fachlich erläutert. Umso intensiver ich mich aber (gerade durch die geäußerte Argumentation Ihrerseits) jetzt mit der Thematik beschäftige, werfen sich hier für mich auch als „Ochtendunger Bürger“ immer mehr Fragen auf.

Des weiteren wird hier nicht, wie in dem von Ihnen geführten Vergleich, ein privates Wohnzimmer mit privatem Geld erstellt. Hier werden öffentliche Gelder verbaut. Hier gibt es sehr wohl gesetzlichen Bestimmungen in Art der Submissionen wie selbstverständlich auch bei der Ausgabe dieser Gelder.



Wenn denn so intensiv (Ja wohl intensiver als in anderen eigentlich noch höher frequentierten Hallen. Meine Firma hat gerade die Parkettarbeiten in der GROßSPORTHALLE OBERWERTH abgeschlossen, die eigentlich sehr gut mit der Reinigung des Parketts klar kommen.) gereinigt werden muss, Events welcher Art sind denn in dieser Kulturhalle geplant ?

Schauen wir mal weiter, die Mädels der Tanzsportgruppen beim Karneval, werden sich mit Sicherheit freuen Ihre Tanzdarbietungen auf einer Fliese vornehmen zu dürfen.

Die Halle soll doch auch an Privatleute für Feiern vermietet werden. Was zeichnet eine Feier aus?

Musik - vielleicht Tanzen ? Ja die Damen mit ihren hochhackigen Schuhen werden sich sehr freuen, auf Fliesen mit Fugen tanzen zu dürfen.

Es gibt hier noch reihenweise andere Anschauungselemente. Aber das ist ja nach Ihren eigenen Angaben auch alles längst beschlossen.

Sollte vielleicht doch nochmals in irgend einer Art und Weise über die Entscheidung eines Belages verhandelt werden, bin ich gerne Ansprechpartner und stehe beratend zur Seite, denn hier geht es doch nicht um irgendwelche evtl. Affinitäten, sondern doch um das Wohl des Ortes. Das würde natürlich auf ehrenamtlicher Basis geschehen. Als Inhaber der Firma Labow muss ich allerdings von vorne herein eine evtl. anfallende Beteiligung einer Ausschreibung ablehnen, da ich hier als Sachverständiger Stellung genommen habe. Hier sollte sich bei der Handwerkskammer betreffend Fachfirmen informiert werden. Ich selbst würde der Ortsgemeinde raten sich hier nach Innungsbetrieben am besten „Meisterbetrieben“ zu informieren.

Mit freundlichen Grüßen

Sachverständigenbüro: Peter Vogt
öffentl. best. und vereid. Sachverständiger
für das Parkettleger-Handwerk
Hospitalstr. 4 53099 Ochtendung
Tel. 0 26 25 95 51 06 Fax 01



Mit der gleichen Post geht eine Abschrift dieses Schreibens an die „Ich Tu's Bürgerinitiative“ zur Kenntnisnahme.

**Sie mögen
diese Zeitung?**

**Dann tauschen Sie diese
Zeitung doch einfach
gegen eine steuerfreie
Altersvorsorge**

**Sie mögen
diese Zeitung nicht?**

**Und knirschen
vor Wut mit den
Zähnen wenn Sie sie lesen?
Dann tauschen Sie diese Zeitung doch einfach
gegen die Erstattung Ihrer Zahnarztrechnungen**

Tauschangebote an:

Telefon: 0 26 25 / 71 96

Fax: 0 26 25 / 55 65

Mobil: 01 71 / 1 80 74 25

**Fordern Sie noch heute unsere
kostenlose Infobroschüre an!**



Impressum:

OF DEMO DINGE ist ein Kulturprojekt
des Ich tu's Verlag und der
A. Patrick Simmer Medientechnik

Die Erscheinungsweise ist monatlich
kostenlos in allen Haushalten
in Ochtendung

Die Auflage ist derzeit 2.000 Expl.

Redaktion:

Jürgen O. Stange
A. Patrick Simmer
(Mitglied im Deutschen Presse Verband)

Herstellung:

A. Patrick Simmer Medientechnik
Festungstr. 7, 56299 Ochtendung

Die Verteilung erfolgt kostenlos
durch ehrenamtliche Helfer